

Tag 8 - Sonntag, 28.08.2022

Heute sollte die Lüderitz Halbinsel erobert werden. Wie wollten mal so richtig den Atlantik toben sehen.

Zuerst die **Griffiths Bay**, mit ihren vielen blühenden Sträuchern. Am Ufer einer ruhigen Lagune standen rosarote Flamingos mit rosa Beinchen. Und daneben auch die immer weiß bleibenden Flamingos, mit ihren grauen Beinchen. Beide siebten unaufhörlich mit ihren Schnäbeln im flachen Uferwasser zur Nahrungsaufnahme. Kam man etwas näher, staksten sie gelassen weiter.

Dann auf zum **Diaz Point**, die äußerste Spitze von Lüderitz-Halbinsel. Ein symbolisches steinernes Krauz steht ganz oben auf dem Felsblock, weithin sichtbar. Es wurde 1988 eingeweiht, zur Erinnerung an die erste Anlandung. Das Meer ist gerade im Ebbe-Modus. Die kleine hölzerne Brücke, die zum Felsen über das Wasser führt, ist leider vor vielen Jahren eingestürzt. Kein Wiederaufbau zu erkennen. Wir mussten über die Steine hopsen, um auf die andere Seite zu gelangen.

Es blies ein kräftiger Wind, da musste man die Türen des Wagens ganz schön festhalten. Am sandigen Ufer fanden wir endlich die ersten Sukkulenten. Wir suchten einige schöne Exemplare zum Fotografieren. Uns fiel es schwer loszulassen, um weiterzufahren. Wir verließen die schöne Halbinsel. Wir fuhren wieder zurück in Richtung Osten, vorbei an Kolmanskuppe, wo die Filmcrew anscheinend immer noch nicht weiter vorangekommen war. Alle Kulissen-Autos lagen immer noch eingepackt vor den Haus-Ruinen. Ein Kamerateam war allerdings nicht zu erkennen.

Durch leichte Sandverwehungen führte uns die gut asphaltierte Straße wieder in Richtung AUS. Wir besuchten noch die Wildpferd-Tränke in Garub, einem markanten Treffpunkt für Pferde und Touristen. Die natürliche Wasserquelle wurde zu einer kreisrunden Tränke ausgebaut. Ein Aussichtsbereich erlaubte einen ungestörten und schattigen Blick auf die Pferde. Aber auch die Pferde gönnten sich auch eine Pause im Schatten dieses Aussichtsbereiches, somit konnten wir ganz ungestört auch mal ein Pferdchen streicheln. Die Pferde waren Touristen gewöhnt und waren nicht scheu. Manche lagen im Sand und träumten von Regen und viel Wasser. Wenn die Pferde genug hatten, zogen sie einfach weiter in die weite sandige flimmernde Ebene.

Wir befinden uns nun im **Naturpark Tiras-Berge**. Während der 120km Durchfahrt sahen wir Springböcke mit ihren wilden Sprüngen, aufgeregte und aufgeplusterte Straußen-Vögel, die wunder schön anzusehenden braun-schwarz-weiß gezeichneten Onyx-Antilopen mit ihren langen Geraden säbelartigen Hörner. Einen kleinen Falken, einen braunen kleinen (Wüsten-Fuchs) und grau weiß gepunktete Hühner mit rotem Kopf-Zapfen.

18:00 Uhr. Wir wählten die ca. 20km von der Hauptstraße entfernte Koiimasis Farm-Lodge, ein recht exklusives Campsite. Der holprige Weg durch verdorrte Gras-Steppe zwang uns zum Langsamfahren. Viele unzählige Bodenwellen ließen den Camper und uns ordentlich durchschütteln. Die Fahrrinne war tief und steinig. Unter dem Sand sah man manch eckigen Stein nicht. Wir hinterließen eine staubige helle Wolke. Daran erkannte man aber auch schon aus der Ferne, ob ein Auto nähert.

Die Fahrt zog sich für uns endlos dahin, die Sonne versank langsam, aber stetig hinter den Bergen. Ich hatte Bedenken wegen einer Übernachtung, ob wir es noch im Hellem schaffen.

Endlich ein ersehntes Tor, welches ich persönlich wieder öffnen musste, Natürlich müssen Tore und Gatter immer wieder so verschließen, wie man sie vorgefunden hat.

Endlich die ersten Wegweiser in Richtung Campsite. Ein mit Steinen markierter Parkplatz lud regelrecht ein zum Abstellen unseres Gefährtes. Aus Metall gebogene Farm-Tiere und

Straußen-Eier lagen witzig am Wegesrand. Hühner und Gänse begrüßten uns lautstark. Wir waren froh, noch im Hellen dieses Tagesziel erreicht zu haben.

Die Vermieterin mussten wir herausklingeln, denn die Rezeption war leer und abgeschlossen. Verdutzt schaute sie uns an und fragt, ob wir reserviert hätten. Oh, das klang aber gar nicht gut. NEIN... natürlich nicht. Dann meinte sie, sie sei ausgebucht, kein Camper-Platz mehr frei. Lange Gesichter und was nun? Ich schien ihr sehr verzweifelt ausgesehen zu haben. Dann gab sie uns eine Reserve-Site, wo wir nur unseren Camper abstellen können und die Duschen einige Meter weiter mit den anderen teilen. Erleichterung bei allen, denn ich hätte jetzt nicht noch einmal die ganze Strecke zurückfahren wollen.

Wir rollten zu den Felsen hinter, vorbei am „Schloss“ und konnten alle 5 Plätze mit Zeltgästen belegt sehen. Einige hatten schon ein Feuerchen an, andere bauten eben ihr Dachzelt auf. Wir mussten vor dem Schloss unseren Camper abstellen und konnten dort auch die nette Sitzgelegenheit mitten in den runden Felsformation mit nutzen. Ich war froh, etwas gefunden zu haben und bald alle viere von mir zu strecken. Und da mussten 500 N\$ ok sein. Und um 9:00 Uhr sollten wir den Platz geräumt haben.

Das lange fahren am Tag strengt auch sehr an, auch wenn ich passiv nur daneben sitze, muss ich trotzdem mit aufpassen.

23:30 Uhr waren wir dann Bettfertig und bereiteten unser Dachzelt zur Nachtruhe vor. Die Kälte kroch ein wenig in die Glieder. Wir wählten die Zweitjacke. Nachdem alle Lichter aus waren, begrüßte uns eine sternenklare Nacht. Die Milchstraße, das Kreuz des Südens und die vielen Abermillionen kleinen und große Sterne, ein gewaltiger Anblick.